

ZUM JUBILÄUM VON PROFESSOR TIIT-REIN VIITSO



Der über die Grenzen Estlands hinaus bekannte und anerkannte Erforscher der finnisch-ugrischen Sprachen Tiit-Rein Viitso vollendete sein sechstes Lebensjahrzehnt. Sein umfangreiches wissenschaftliches Schaffen zeichnet sich durch neue Ideen und theoretische Ansichten sowie durch eine Vielfalt in den angewandten Forschungsmethoden aus.

Tiit-Rein Viitso wurde am 4. März 1938 in Tallinn geboren und lebt seit 1946 in Tartu, wo er 1956 die 5. Mittelschule beendete. Schon frühzeitig ließ er Interesse für die Sprachwissenschaft erkennen und nahm als Schüler der 9. Klasse an der von P. Ariste organisierten Expedition zu den Wepsen am Fluß Ojat teil. Während seines Studiums der estnischen Philologie mit Spezialisierung auf die finnisch-ugrischen Sprachen konzentrierte er sich besonders auf das Wotische, indem

er sowohl eine Jahresarbeit über die sekundäre Geminatio als auch seine Diplomarbeit über den mit der Seefahrt verbundenen Wortschatz im Wotischen schrieb (Sekundaarsest geminatsioonist vadjä keeles, 1961, 19 S.; Merendussõnavara vadjä keeles, 1961, 129 S.). Eine Forschung über die Phonologie der wotischen Luutsa-Liivtsüla-Mundart, für die er in einem Wettbewerb den ersten Preis erhielt, erschien 1961 nach erfolgreichem Abschluß der philologischen Abteilung der Universität Tartu im Jahrbuch der Gesellschaft für Muttersprache (Vadjä keele Luutsa-Liivtsüla murraku fonoloogia. — ESA VII, S. 142—174). Diese reife und ausgewogene Untersuchung erweckte in Fachkreisen sofort Aufmerksamkeit, weil darin lange Vokale und Doppelkonsonanten als Verbindungen von ähnlichen Phonemen behandelt werden.

Während seiner Aspirantur 1961—1964 am Institut für Sprache und Literatur entstand unter der Anleitung von P. Ariste die umfangreiche Dissertation über die Ausdrucksebenen des wepsischen Dialekts am Onegasee "Äänisvepsa murde väljendustasandi kirjeldus", die er 1965 an der Universität Tartu verteidigte, 1968 in Moskau bestätigt und im gleichen Jahr im Sammelband "Keele modelleerimise probleeme" 2, Tartu 1968 (TRÜT 218), S. 3—296 veröffentlicht wurde. Opponiert wurde die Kandidatenarbeit von A. Kask und P. Palmeos und H. Rätsep. Darin beschreibt der Verfasser gestützt auf die glossematische Theorie und Methode die Phonologie und Morphologie des Onega-Wepsischen. Durch ein solches Herangehen in Verbindung mit einer umfangreichen und ungewöhnlichen Terminologie, die man bisher nur in der dänischen, französischen und englischen Sprache vorfand und die außerdem im Fachwortschatz verschiedener sprachwissenschaftlichen Schulen ganz andere Bedeu-

zung hatte, löste der Autor das Problem der estnischsprachigen Terminologie auf eine Art, bei der die neuen Fachbegriffe nicht gleich für Verwirrung und Fehlvorstellungen sorgten. Viel Platz in der Forschung (insgesamt 82 S.) nimmt die Darstellung der komplizierten glossematischen Terminologie und Theorie ein, die noch ergänzt wird durch Grundwissen über die Logik- und Mengentheorie. Das Studium der Dissertation soll sogar für die Opponenten recht anstrengend gewesen sein (s. Rezension von P. Palmeos in СФУ 1966, S. 313), denn T.-R. Viitso unternahm den Versuch der Weiterentwicklung der glossematischen Theorie, wodurch Unterschiede zu früheren Erkenntnissen noch deutlicher hervortraten. Nach ihm sollen beispielsweise Verbalsuffixe und Negation keine morphologischen Erscheinungen sein, sondern zu den syntaktischen Konstruktionen gehören. Konjunktionen sowie Post- und Präpositionen sind aber einfach unveränderliche Wörter.

1965 begann sich T.-R. Viitso als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit der Linguistik in der Computerabteilung der Universität Tartu zu befassen. Von 1971 bis 1989 war er am Institut für Sprache und Literatur in Tallinn, die letzten vier Jahre von 1989–1993 auf der Stelle eines leitenden Wissenschaftlers. Parallel dazu stand er seit 1983 an der Universität Tartu unter Vertrag, anfangs am Lehrstuhl für Estnisch, ab 1986 in Teilzeitbeschäftigung als Professor, 1991–1993 als außerordentlicher Professor und ab 1993 als ordentlicher Professor für Ostseefinnisch. Zwei Jahre (1989–1991) war er Gastprofessor am Ostseefinnischen Institut der Universität Helsinki.

Zur Verleihung des Doktorgrades gelangte T.-R. Viitso 1982 mit der russischsprachigen Dissertation über Grundprobleme der phonologischen Strukturen der ostseefinnischen Sprachen und ihre Geschichte (Основные проблемы фонологической структуры прибалтийско-финских языков и ее истории (bestätigt 1983 in Moskau)). Diese Arbeit wurde opponiert von P. Ariste (Tartu), I. Ivanov (Joškar-Ola) und G. Kert (Petrosavodsk). Darin werden Probleme des phonologischen Aufbaus von sechs ostseefinnischen Sprachen bzw. Dialekten (Nord- und Süd-estnisch, Livisch, Wotisch, Finnisch, Wepsisch) betrachtet. Besondere Beachtung fanden die Wortbetonung, die Vokallänge und der Stu-

fenwechsel. Wesentliche Teile dieser Dissertation sind auch auf Estnisch unter dem Titel "Läänemeresoome fonoloogia küsimusi" (Tallinn 1981, 134 S.) erschienen. Die Dissertation enthält etliche eindrucksvolle Hypothesen über die Geschichte der ostseefinnischen Sprachen. Anhand des Vorkommens von \tilde{o} in den verschiedenen Sprachen hat T.-R. Viitso ein kompliziertes Schema über die Einteilung der ostseefinnischen Stämme innerhalb von sechs Zeitepochen konstruiert. Bei der Erörterung mehrerer Probleme hebt der Autor aber die Möglichkeit von alternativen Lösungen hervor. In der Arbeit wurde auch ein Programm der weiteren phonologischen Erforschung der Sprachen skizziert.

Neben seiner Kandidaten- und Doktor-dissertation gibt es noch andere umfangreiche Werke, bei denen T.-R. Viitso als Mitautor erscheint, dazu gehören das livische und wepsische Sprichwörterbuch mit estnischen, wotischen und lettischen Entsprechungen (Liivi vanasõnad eesti, vadja ja läti vastetega I–II, Tallinn 1981, 230 + 253 S.; Vepsa vanasõnad eesti, vadja ja läti vastetega I–II, Tallinn 1992, 352 + 253 S.).

Im Curriculum vitae des Jubilars werden seine wichtigsten Forschungsbereiche genannt: 1. Die synchronische und historische Phonologie der uralischen, besonders der finnisch-ugrischen Sprachen; 2. Die Flexion in den ostseefinnischen Sprachen; 3. Vorge-schichtliche Kontakte zwischen dem Ostseefinnischen und seinen Nachbarsprachen; 4. Genetische Verbindungen und Entwicklungsgeschichte der uralischen, besonders der ostseefinnischen Sprachen und Dialekte; 5. Das Livische; 6. Der ostseefinnische Sprachatlas.

Aus der Vielzahl seiner linguistischen Publikationen soll im nachfolgenden der Versuch unternommen werden, einen gewissen Überblick nach Sprachen oder Sprachgruppen zu vermitteln, wobei es aber mit den vorn genannten Forschungsgebieten im einen oder anderen Artikel zu Überschneidungen kommen kann.

Bei seinen Untersuchungen zum Estnischen bezieht sich auch hier ein beträchtlicher Teil auf die Phonologie. Im Aufsatz "Kas η on eesti keeles foneem?" (KK 1962, S. 229–230) wird deutlich, daß man in Wortpaaren wie *istungi [ištun̄ci] — (ma) istungi [ištun̄ci]* u.a. annehmen muß, daß sich die lingualen Nasale *n*, *n̄* und η in Opposition befinden und demzufolge zu schlußfolgern ist: η ist

und demzufolge zu schlußfolgern ist: η ist im Estnischen ein selbständiges Phonem.

Im Artikel "Vaheldus $e : i$ eesti keeles" (Keel ja Struktuur 7, Tartu 1972, S. 39—52) werden Fälle wie /käte/ → *käti* → *käsi* behandelt, in denen sowohl Erhöhung/Verengung ($e \rightarrow i$) als auch Assimilation ($t \rightarrow s$) stattfinden. Komplizierte Quantitätsbeziehungen sind das Forschungsobjekt in "Tüvelisest astmevaheldusest (eriti eesti keeles)" (ESA VIII, 1962, S. 44—62), in "Проблемы количества в эстонском языке" (СФУ 1979, S. 1—17) und in "Моросчитающий ли язык эстонский?" (СФУ 1982, S. 8—20). Mit der Problematik des Stufenwechsels beschäftigt sich auch der Beitrag "Mida võime õppida Paul Ariste doktoriväitekirjast" (Minor Uralic Languages. Grammar and Lexis, Tartu—Groningen 1995, S. 176—184), in dem T.-R. Viitso anhand der von P. Ariste aufgestellten Konzeption über die zwei Zentralisationstypen die gegensätzliche Herausbildung der zweiten und dritten Quantitätsstufe in langen Silben des Estnischen analysiert. Um die Betonung geht es im Aufsatz "Проблемы ударения в эстонском языке" (СФУ 1979, S. 136—152). Betonung und Quantitätsbeziehungen im Setukesischen werden gesondert in "Stress and Quantity in North Setu (South Estonian)" (LU 1990, S. 81—88) untersucht. Ein Überblick über die Besonderheiten und den Bestand des Vokalismus und Konsonantismus im gleichen Dialektgebiet wird im Artikel "Vowels and Consonants in North Setu (South Estonian)" (LU 1990, S. 161—172) gegeben. Eine längere Forschung "Eesti keele kujunemine flekterivaks keeleks" (KK 1990, S. 456—461, 542—548) ist der stufenweisen Veränderung eines Sprachtyps gewidmet. Klarheit in die Definitionen von Wortarten versucht er, in den Aufsätzen "Sõna sõnaliikidest" (KK 1977, S. 529—535) und "Über die Wortarten im Estnischen" (СФУ 1977, S. 241—252) zu bringen. Auf dem Gebiet der Morphologie hat T.-R. Viitso eine eigene Klassifikation der Flexionstypen erarbeitet und in einer ausführlichen Analyse mit dem Titel "Eesti muutkondade süsteemist" (KK 1976, S. 148—162) zur Diskussion gestellt.

T.-R. Viitso hat den Prozeß der estnischen Sprachpflege aktiv verfolgt und sich wiederholt zu Wort gemeldet, z.B. mit "Keel liistul" (Keel, mida me harime, Tallinn 1976, S. 20—23), "Õigekeelsussõnaraamat 1976. "Keele ja Kirjanduse" ringküsitlus" (KK 1978, S. 296—299).

Erste Bekanntschaft mit dem Livischen machte T.-R. Viitso bereits während seiner Studienzeit, als er 1959 unter der Überschrift "Sõnataletuslikud liited Joh. Andreas Sjögre ni liivi keele sõnaraamatus" (55 S.) eine Jahresarbeit verfaßte. Dieser ließ er später die Phonologie betreffende Arbeiten folgen, wie "On the Phonological Role of Stress, Quantity and Stød in Livonian" (СФУ 1974, S. 159—170), "Outlines of Livonian Phonology" (Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Linguistische Studien, Reihe A. Arbeitsberichte 22, Berlin 1975, S. 83—113) und in Zusammenarbeit mit H. Pajupuu "Livonian Polyphthongs" (Estonian Papers in Phonetics. EPP 1984—1985, Tallinn 1986, S. 96—131). Um die Morphologie des Verbs geht es in einigen Vorträgen für Konferenzen und Seminare: "Основные проблемы ливского глагольного словоизменения" (Вопросы финно-угроведения. Языкознание. Тезисы докладов на XVI Всесоюзной конференции финно-угроведов 1. Июнь 1979 г., Сыктывкар 1979, S. 27) und "Two Analyses of Livonian Verb Forms" (Symposium on Grammars of Analysis and Synthesis and Their Representation of Complex-pretational Structures (Tallinn, November 28—30, 1983). Summaries, Tallinn 1983, S. 16—120).

Von seinem Eindringen in den livischen Wortschatz zeugen die vorgelegten Etymologien, wie z.B. "Livonian *kõps* 'hare' and Finnic *korva* 'ear'" (LU 1993, S. 89—94) und "Livonian *i'gmõz* 'gum'" (LU 1993, S. 173—175). Die aus drei Wörtern bestehende Phrase "Livonian *neitsõ kuolm p'ññõ*" (LU 1990, S. 247—250) bot ausreichend Material für eine interessante sprachgeschichtliche Analyse. Der Artikel "Liivi vanasõna" (Minor Uralic Languages. Grammar and Lexis, Tartu—Groningen 1995, S. 193—200) bringt mit 66 neuen Typen eine wesentliche Ergänzung zu den bisher festgehaltenen livischen Sprichwörtern. Den Bereich Lexik betrifft der vom Jubilar verfaßte englischsprachige Kommentar zum Vortrag von Eino Koponen "Viron ja liivin yhteissanaston tarkastelua" (Itämerensuomalaiset kielikontaktit, Helsinki 1990, S. 40—43). Im Aufsatz "Ferdinand Johann Wiedemann ja 135-aastane liivi grammatika" (FU 1996, S. 154—157) demonstriert T.-R. Viitso überzeugend, daß diese Grammatik von der ersten bis zur letzten Seite in Wirklichkeit von F. J. Wiedemann geschrieben worden ist. Die von A. J. Sjögren konnte ledig-

lich Anlaß gewesen sein und das Ausgangsmaterial geliefert haben.

Im Sammelband "Языки мира. Уральские языки" (Москва 1993, S. 76—90) stammt das die livische Sprache vorstellende Kapitel "Ливский язык" aus der Feder des Jubilars.

Zu den schon vorn erwähnten Forschungen über das Wotische sei noch hinzugefügt: "Hilisgeminatsioonist vadja keeles" (Tõid läänemeresoome ja volga keelte alalt, Tallinn 1964, S. 24—36) und die als Textbeispiel erschienenen "Vadja legende" (FU 19, S. 166—171).

Außer der bereits vorn erwähnten Kandidatendissertation erschien über das Wepssische noch die Abhandlung "North Veps Phonology" (Studia Uralica. Veröffentlichungen des Instituts für Finno-Ugristik der Universität Wien, Band 4, Wien 1987, S. 304—312).

Auch hinsichtlich entfernter verwandter Sprachen (Lappisch, Udmurtisch, Komi, Chantisch, Nenzisch) galt das Interesse des Jubilars vorwiegend phonologischen Problemen: "Lapi vokaalistiku kujunemisevõimalusi" (Läänemeresoomlastest neenetsiteni. Uurimusi ja memuaare, Tallinn 1985, S. 141—145), "Ostseefinnisch und Lappisch" (Acta Universitatis Uppsaliensis 26, Uppsala 1996, S. 113—121), "К реконструкции вокализма первого слога пракоми, праудмуртского и прапермского языков" (Шестой международный конгресс финно-угроведов. Сыктывкар. 24.—30. VII 1985. Тезисы, Сыктывкар 1985, S. 26), "Vach Hanti Vowel Alternation" (СФУ 1980, S. 135—145), "Märkusi neenetsi keele fonologia kohta" (Keel ja struktuur 4, Tartu 1970, S. 162—172).

Die Thematik seiner Publikationen über die ostseefinnische Sprachgruppe ist sehr vielseitig, obwohl auch hier wieder die Phonologie überwiegt, so z.B. "Finnic Gradation. Types and Genesis" (СФУ 1981, S. 176—185), "The Puzzle of the Proto-Finnic *h" (Contacts of Languages and Cultures in the Baltic Area. Uppsala Multiethnic Papers 39, Uppsala 1996, S. 311—323) u.a. So tiefgründig wie kein anderer Forscher hat sich T.-R. Viitso mit der Geschichte des ostseefinnischen *õ* auseinandergesetzt und den Artikel "The History of Finnic *õ* in the First Syllable" (СФУ 1978, S. 86—106) verfaßt, indem er davon ausgehend Schlußfolgerungen über die einstige Dialekteinteilung darlegt. In der Forschung "О некоторых прибалтийско-финских фо-

нологических правилах и прафинно-угорских именных **e*-основах" (SFU 1973, S. 91—98) wird von ihm die Hypothese formuliert, daß es in der finnisch-ugrischen Grundsprache anstelle der traditionell vermuteten *e*-Stämme *j*-stämmige Nomen gegeben haben soll. Die Gliederung der ostseefinnischen Dialekte und Fragen der Ethnogenese sind Gegenstand des Vortrages "Läänemeresoomlased: maahõive ja varasemad kontaktid" (Symposium saeculare Societatis Fenno-Ugricae, Helsinki 1983 (MSFOu 185), S. 265—281) und des Aufsatzes "Läänemeresoome murdeliigenduse põhijooned" (KK 1985, S. 399—404).

In der Forschung "Consonantal Phonemes in Proto-Uralic an Proto-Finno-Ugric" (CIFU III, S. 174—178) hat T.-R. Viitso mit Blick auf die gesamte uralischen Sprachfamilie den Versuch unternommen, das System der Konsonantphoneme der uralischen und finnisch-ugrischen Grundsprache zu rekonstruieren. Mit Klassifizierungsfragen der finnisch-ugrischen Sprachen hat er sich in dem Kongreßvortrag "On Classifying the Finno-Ugric Languages" (CIFU VIII, Pars IV, S. 261—266) beschäftigt. Um Kontakte mit den Nachbarsprachen geht es in seinem Beitrag auf dem Symposium in Groningen "Finnic and its Indo-European Neighbours. Common Changes" (Symposium Finnisch-ugrische Sprachen in Kontakt. Groningen 21.—23. November 1996. Abstracts. Teilnehmer. Aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der Finno-Ugristik an der Rijksuniversiteit Groningen, S. 51) und in den Artikeln "Proto-Indo-European Laryngeals in Uralic" (LU 1992, S. 161—172), "On the Earliest Finnic an Balto-Slavic" (Itämerensuomalaiset kielikontaktit, Helsinki 1990, S. 140—147), "On Some Germanic and Finnic Phonetic Innovations" (Minor Uralic Languages. Grammar and Lexis, Tartu—Groningen 1995, S. 185—192) u.a. In der Untersuchung "Preliminary Data on the Relation of California Penutian to Uralic and Other Nostratic Languages" (СФУ 1971, S. 119—128) kommt er anhand von 83 Wortvergleichen zu der Annahme, daß die in Kalifornien gesprochenen penutischen Indianersprachen mit den uralischen und anderen nostratischen Sprachen verwandt sein können.

In seinem gesamten wissenschaftlichen Schaffen hat sich T.-R. Viitso sehr für die theoretischen und methodologischen Grundlagen von verschiedenen Forscherschulen interessiert, hat diese kritisch studiert und

weiterentwickelt, indem er dafür Belegmaterial sowohl aus den uralischen als auch aus anderen Sprachen benutzt hat. Zu nennen wären "On Language Sign and Stratification of Language" (СФУ 1965, S. 53—59), "Alternatiivsed fonoloogilised tõlgendused" (KK 1986, S. 412—416), "On Foundations of Historical Phonology" (The Eleventh International Congress of Phonetic Sciences, August 1—7, 1987, Tallinn Estonia, Volume 6, S. 83—86). Über konkrete Aufgaben der Phonetiker und anderer Erforscher der uralischen Sprachen äußert sich der Jubilar in den Aufsätzen "К описанию фонологии уральских языков" (СФУ 1973, S. 57—62) und "Uralistika meil ja mujal" (KK 1986, S. 46—49).

Es wäre nicht richtig T.-R. Viitso nur für einen Theoretiker zu halten, denn er gehört auch zu den Linguisten, die sehr fleißig Feldforschungen betrieben und Sprachmaterial gesammelt haben. Seine in erster Linie über das Livische gemachten Tonaufzeichnungen umfassen einige hundert Stunden.

Bei der Ausbildung von jungen Finnougriken hat er sich aktiv beteiligt, indem er wiederholt als Opponent bei Kandidaten-, Magister- und Doktordissertationen aufgetreten ist bzw. Auszubildende beim Verfassen ihrer Dissertationen betreut hat.

In seiner vielseitigen gesellschaftlichen Arbeit sind dem Jubilar verantwortungsvolle Aufgaben übertragen worden. Seit 1971 ist er Mitglied des Redaktionskollegiums der vorliegenden Zeitschrift und seit 1997 steht er diesem Gremium vor. Vorsitzender der Gesellschaft für Muttersprache war T.-R. Viitso 1989—1990 und 1993—1997 sowie der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1990—1993. Seit 1997 gehört er dem Rat des Informationszentrums der finnisch-ugrischen Völker an.

Das aktive Wirken des Jubilars auf dem weitläufigen Forschungsfeld der Finnougriken hat ihm auch internationale Anerkennung eingebracht: Er ist auswärtiges Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft Helsinki (1979) und Korrespondierendes Mitglied der Finnischen Literaturgesellschaft (1985).

Das wissenschaftliche Schaffen von Professor Tiit-Rein Viitso ist durch Breite und Tiefe gekennzeichnet, aber es kommt nicht der Eindruck auf, daß ihn die vielen arbeitsintensiven Jahre müde werden lassen. Im Namen aller Kollegen sei dem Jubilar weiterhin beste Gesundheit und unermüdlige Aktivität bei der Erforschung der ihm ans Herz gewachsenen Lieblingsthemen gewünscht.

PAUL ALVRE (Tartu)